

Die französische Ecke

Welche Funktion haben die im Haiku genannten Pflanzen? Werden sie als Platzhalter für die Jahreszeit ins Haiku gepflanzt, stehen sie in symbolhafter Beziehung zum restlichen Text oder sind sie lediglich überflüssiger Zierrat? Bei diesen durchaus interessanten Überlegungen ist mir prompt ein „Ach du dickes Stiefmütterchen“ aus dem Mund gerutscht, und schockartig habe ich mich an all die Gänseblümchen, Rosen, Tulpen und anderen Gewächse erinnert, die auch ich irgendwann dekorativ in so ein Gebilde mit eingeflochten hatte, was dann jedoch im Verlauf des langen DHG-Lebens als sogenannte „Blumenkasten-Lyrik“ ins Gerede kam. Wo und wann fiel der Startschuss zum literarischen Abenteuer, das die Welt bis heute in Atem hält, und was haben die Pflanzen damit zu tun? Die Franzosen haben geforscht und herausgefunden, dass es bei Adam und Eva im üppigen Garten Eden passiert sein muss, als die noch recht sprachlosen Menschenkinder nur wenige Urlaute im Repertoire hatten und mangels einer vernünftigen Kommunikation mit dem Finger unterstützend auf irgendwelche Pflanzen gedeutet haben, wozu sie dann z. B. ein unartikuliertes „rrrrrooo“ von sich gegeben haben, woraus dann später Rucola, Rotkohl, Rettich usw. wurde. Mit der sprachtechnischen Fortentwicklung wurden diese Pflanzen zum Symbol für „Essen“ oder „den Hunger stillen“, weil der Urmensch erst ein „rrrrrooo“ in den Raum stellte, auf das Pflänzchen deutete und dazu ein „mmmhhh“ artikulierte. Und weil sich die Kommunikation damals mit wenigen Lauten zufriedengab, erinnerte sich der Japaner nach der Sintflut an dieses einfache Urwissen und erfand das Haiku, was wörtlich übersetzt „Mit begrenztem Wortschatz das Universum erklären“ bedeutet. Im deutschen Sprachraum wurden daraus die Redensarten wie „Kastanien aus dem Feuer holen“, „Tomaten auf den Augen“ und viele andere. Durch die Blume gesagt, scheint mir die fran-

zösische Beweisführung zwar gewagt, aber irgendwie nachvollziehbar. Nachfolgend einige Beispiele, in denen Pflanzen zwar keine Hauptrolle spielen, aber für etwas stehen oder anhand dessen etwas verdeutlicht werden kann ...

*lentement
l'arbre se s'épare
de la nuit*

Maryse Chaday

langsam
löst sich der Baum
aus der Nacht.

*hiver –
trois cypres veillent
l'ami disparu*

Michel Duflo

Winter –
drei Zypressen sorgen sich
um den vermissten Freund

Das Morgengrauen und die Stimmung auf dem Soldatenfriedhof sind durchaus nachvollziehbar inszeniert, gleichwohl der aufmerksame Juror sicherlich am Oberbegriff „Baum“ herumkritteln und die Befindlichkeit von Zypressen „googeln“ wird. Schwieriger wird es, wenn eine Naturerscheinung flankierend bemüht wird, um einen weiteren Aspekt zu verdeutlichen und ein Autor die Ausbeutung von Bauern oder selbstkritisch die Kinderarbeit in den Fokus seiner Überlegungen stellt:

*Fenilles de sureau
Bien timides encore
Premiers décolletés*

Michel Betting

Holunderblätter
Noch recht verschämt
Erste Dekolletees

*Coton blanc tout doux
de la sueur et des larmes
autour de mon cou*

Monique Junchat

Weiß, ganz weiche Baumwolle
Schweiß und Tränen
um meinen Hals

Möglicherweise habe ich ja nur die falschen Beispiele gewählt, es falsch übersetzt, falsch interpretiert oder wollte einmal nicht über den grünen Klee loben und Sie in einen sauren Apfel beißen lassen. Trotzdem denke ich, dass die Franzosen ein durchaus wichtiges Element der Haiku-

Dichtung „neu“ entdeckt und sich um entsprechende Beispiele bemüht haben, obwohl die letzte Kostprobe aus diesem Fundus durchaus auch einen anderen Schluss zulässt und bedeuten könnte, dass ein massiver Einsatz der Pflanzenwelt im Haiku auch langweilig sein kann ...

endormi

sous le cerisier en fleurs

Bashô

Céline Lajoie

eingeschlafen

unter dem blühenden Kirschbaum

Bashô